

Referat: 228  
Az: 228 - 44802.  
RL: MR Dr. Müller

Datum: 21. August 2002

☎ : 2280

Frau Leiterin Leitungsstab

*wegen Eilbedürftigkeit unmittelbar zugeleitet*

im Hause

Betr.: Vorläufige Finanzergebnisse für das 1. Halbjahr 2002,  
hier: Pressemeldungen zur Defizitentwicklung einzelner Ersatzkassen

Bezug: Telefonische Bitte von Frau LLS um kurzfristige Stellungnahme

Anlq.: - 3 -

Sachstand:

Beigefügte Pressemeldung (Anlage 1) unter Berufung auf NDR 3 weist die Defizitentwicklung der Ersatzkassen unter konkreter Nennung der Barmer, DAK und Techniker in Höhe von rd. 1,085 Mrd. € und Steigerungsraten in einzelnen Leistungsbereichen der Barmer aus. Aus diesen Daten wird die Schlussfolgerung gezogen, dass Beitragssatzanhebungen in der GKV immer wahrscheinlicher werden. Die Pressemeldung gibt sowohl die auf der Grundlage der Buchungsvorschriften nach KV 45 berechneten Defizite der drei großen Ersatzkassen (Barmer, DAK und TK) als auch das Ergebnis des VdAK (ohne Arbeiterersatzkassen) korrekt wieder.

Dem BMG liegen zwischenzeitlich die entsprechenden Werte der beiden großen Kassenarten (AOK'en sowie Angestellten- und Arbeitersatzkassen) vor. Die entsprechenden Finanzsalden sowie die jeweiligen Veränderungsraten je Mitglied in den wichtigsten Leistungsbereichen und bei den beitragspflichtigen Einnahmen sind in der beigefügten Tabelle (Anlage 2) zusammengefasst. Danach ergibt sich folgendes Bild:

- Die beiden Kassenarten weisen insgesamt im 1. Halbjahr ein Defizit von rd. 1,98 Mrd. € aus. Davon entfallen rd. 1,94 Mrd. € auf die GKV-West und rd. 40 Mio. € auf die GKV-Ost. Das Defizit der AOK'en von rd. 850 Mio. € (West: - 910 Mio. €, Ost: + 55 Mio. €) ist dabei deutlich niedriger als bei den Ersatzkassen, die insgesamt auf ein Defizit von rd. 1,13 Mrd.

000194

- 2 -

€ kommen. Im Vergleich zum 1. Quartal 2002 weisen insbesondere die Angestellten-Ersatzkassen einen deutlich negativen Defizittrend aus.

- Bei den Leistungsausgaben je Mitglied haben AOK und VdAK mit 3,2 % bzw. 3,3 % ähnliche Veränderungsrate, wobei bei den AOK'en im Vergleich zum 1. Quartal eine leicht rückläufige und bei den Ersatzkassen eine deutlich steigende Tendenz festzustellen ist.
- Deutlich steigende Tendenz weisen bei den größeren Leistungsbereichen sowohl bei AOK'en als auch bei den Ersatzkassen die Ausgaben für Apotheken und Krankenhausbehandlung auf, während die Ausgaben für Krankengeld insgesamt rückläufig sind.
- Bei den beitragspflichtigen Einnahmen ergibt sich sowohl bei AOK'en als auch verstärkt bei Ersatzkassen mit Veränderungsrate je Mitglied von + - 0 bzw. 0,5 % ein gegenüber den Werten des 1. Quartals rückläufiger Trend.

#### Bewertung:

Aus den Vorabmeldungen von AOK'en und Ersatzkassen können noch keinerlei valide Schlussfolgerungen auf das Gesamtergebnis des 1. Halbjahres sowie auf das zu erwartende Jahresergebnis dieser beiden Kassenarten und der GKV insgesamt gezogen werden.

Hierfür gibt es folgende Gründe:

- Bei beiden Kassenarten gab es im 2. Quartal, d.h. nach den erstmals wieder möglichen Kassenwechseln ab dem 01.04.2002, eine Verschlechterung der Risikostruktur. Die Abschlagszahlungen im RSA bilden diese veränderte Risikostruktur erst mit zeitlicher Verzögerung ab. Somit können beide Kassenarten im weiteren Jahresverlauf mit deutlich günstigeren RSA-Zahlungen rechnen.
- Die Ersatzkassen sind durch die neue Beitragsbemessung für freiwillig versicherte Rentner ab dem 01.04.2002 überproportional negativ betroffen. Rund zwei Drittel der ehemals freiwillig versicherten Rentner sind Mitglieder der Ersatzkassen. Dabei entfällt ein besonders hoher Anteil auf die BEK. Auch diese überproportionale Belastung, die in einem deutlichen Rückgang der „Grundlohnrate“ der Angestellten-Ersatzkassen (West) ihren Niederschlag findet, ist bei den RSA-Abschlagszahlungen noch nicht entsprechend berücksichtigt.
- Die Risikostrukturverschlechterung erklärt insbesondere bei den Angestellten-Ersatzkassen - auch einen Teil des deutlich stärkeren Anstiegs bei den Leistungsausgaben

000195

(von 2,2 % im 1. Quartal auf 3,3 % im 1. bis 2. Quartal). Diese Zuwachsraten dürften sich unter Berücksichtigung der Kassenarten mit einer Verbesserung der Risikostruktur (BKK'en) tendenziell abflachen.

- Problematisch erscheinen gleichwohl die immer noch hohen Zuwächse bei den Ausgaben für Apotheken und die erstmals wieder signifikant steigenden Zuwachsraten für Krankenhäuser, die aufgrund ihres hohen Ausgabenanteils in besonderer Weise auf die Finanzentwicklung durchschlagen und noch einer eingehenden Analyse bedürfen. Die günstige Entwicklung bei den Krankengeldausgaben dürfte zu einem großen Teil darauf beruhen, dass die einmaligen Nachzahlungen aufgrund des Entgeltfortzahlungs-Neuregelungsgesetzes im vergangenen Jahr im Jahr 2002 nicht mehr anfallen.

In der Gesamtbetrachtung deutet allerdings - trotz der nur eingeschränkten Aussagefähigkeit der bislang vorliegenden Daten - vieles darauf hin, dass sich die Finanzsituation im 2. Quartal verschlechtert hat. Gleichwohl dürfte sich die Situation vor allem auf der Einnahmenseite (verzögerte Tarifabschlüsse, höhere Rentensteigerungen, Beitragssatzsteigerungen in der KVdR ab 01.07. und Einmalzahlungen im 4. Quartal) deutlich verbessern. Ausgabenseitig wird vieles von der weiteren Entwicklung im Bereich der Arzneimittelversorgung und im Bereich der Krankenhausbehandlung abhängen.

**Handlungshinweis und Vorschlag für Sprachregelung:**

Das BMG sollte Vorabmeldungen von Einzelkassen und Kassenarten grundsätzlich zunächst nicht kommentieren und darauf verweisen, dass eine Bewertung erst aufgrund der insgesamt vorliegenden Finanzdaten des 1. Halbjahres erfolgen wird. Dieser Standpunkt ist fachlich geboten und wurde auch in den vergangenen Legislaturperioden jeweils öffentlich vertreten. Bis auf weiteres könnte die Perspektive eines ausgeglichenen Finanzergebnisses wie folgt begründet werden:

In der gesetzlichen Krankenversicherung ist in diesem Jahr nach gegenwärtigem Erkenntnisstand von einem insgesamt ausgeglichenen Finanzergebnis auszugehen. Dies ergibt sich aus den aktuellen Eckwerten des gemeinsamen Schätzerkreises von BVA und GKV-Spitzenverbänden vom Juni zur Steigerung der Leistungsausgaben und der beitragspflichtigen Einnahmen der Krankenkassen sowie den Mehreinnahmen aus den Beitragssatzanhebungen im Jahr 2002. Dabei ist zu erwarten, dass sich insbesondere auf der Einnahmenseite die Perspektive in der 2. Jahreshälfte durch die zeitlich verzögerten Tarifierhebungen und die Berücksichtigung der Einmalzahlungen bei den Beiträgen deutlich verbessert.

000196

Zu den heutigen Spekulationen über die Finanzentwicklung und Notwendigkeit von Beitragserhöhungen bei den Ersatzkassen sollte auf die Dementis der Kassen verwiesen werden (vgl. u.a. beigefügte Pressemitteilung der BEK vom 21.08., Anlage 3).



Dr. Joachim Müller

000197

NDR 90,3 meldet Milliardendefizit bei Krankenkassen /  
Beitrags erhöhungen immer wahrscheinlicher

Anlagen

Hamburg (ots) - Die Gesetzlichen Krankenkassen haben im ersten Halbjahr ein Milliardendefizit gemacht. Dies geht aus den neuesten Abrechnungszahlen für das zweite Quartal hervor, die NDR 90,3 vorliegen. Gestiegen sind vor allem Ausgaben für Arzneimittel, Krankenhausbehandlung und ärztliche Honorare. Allein die Ersatzkassen haben in den beiden ersten Quartalen ein Minus von 1.085.942.000 Euro gemacht. Besonders hart hat es die drei großen Kassen - Barmer, DAK und Techniker getroffen. Die Barmer muss für das erste Halbjahr ein Defizit von 480.281.000 Euro verbuchen. Um dieses Minus auszugleichen, müsste der Beitrag um 0,84 % steigen. Bei der Barmer sind allein die Kosten für Anschlussheilbehandlungen um 44,78 % gestiegen, bei der ärztlichen Behandlung war es ein Plus von 1,99 %, bei Arzneimitteln 5,64 %, bei Heilmitteln 12,21 %.

Alle Kassen hoffen, dass sich die Einnahmesituation in den nächsten Monaten verbessert und dass die Kosten sinken. Denn nur so könnte auch die DAK ihr Minus von 232.235.000 Euro und die Techniker Krankenkasse das Defizit von 327.969.000 Euro ausgleichen. Diese Zahlen können sich noch leicht verändern, da die Ausgleichszahlungen für den Risikostrukturausgleich noch nicht vorliegen, so NDR 90,3.

Auch die anderen großen Krankenkassen wie AOK, Innungs- und Betriebskrankenkassen werden vermutlich ein Milliardendefizit melden. Deren Abrechnungszahlen für das zweite Quartal liegen noch nicht vor. Doch bei den Innungskrankenkassen hatte sich das Minus schon im ersten Quartal - im Vergleich zum Vorjahr - verdoppelt. Das Problem aller Kassen ist, dass sie wegen der Ausgaben-Entwicklung keine finanziellen Rücklagen mehr haben. Deswegen werden Beitragserhöhungen immer wahrscheinlicher.

ots Originaltext: NDR

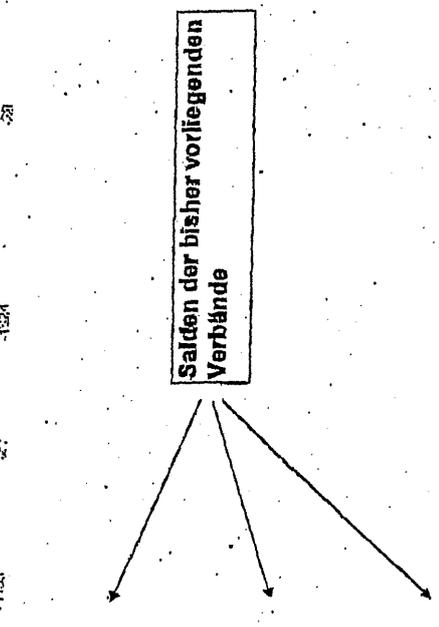
- Digitale Pressemappe: <http://presseportal.de/story.htm?firmaId=6561>

Ralph Coleman,  
040/4156-2302

HVL 2

**Vertraufliche Vorabmeldungen  
zu den vorläufigen  
Finanzergebnissen der GKV  
(KV 45)**

	WEST		WEST		WEST		OST		OST		BUND		BUND		BUND	
	1. Qu. 2002	1.-2. Qu. 2002														
<b>AOK</b>	1,7	2,1	2,8	2,1	2,1	2,4	3,6	4,9	4,3	8,2	1,8	-0,7	2,1	2,8	2,1	2,2
	1,3	1,5	3,1	5,7	-0,5	2,3	-0,4	1,3	3,5	7,3	-1,7	0,3	1,5	1,5	3,2	5,8
	-2,2	-6,1	1,9	-2,5	-3,0	-6,4	-0,1	1,8	1,8	-18,2	3,8	-2,3	-1,8	-4,7	1,8	-2,6
	3,9	1,7	4,1	3,9	4,4	3,5	4,2	1,4	17,7	6,1	5,3	3,4	3,8	1,6	5,5	3,9
	6,8	8,4	8,8	19,0	8,1	7,2	5,7	8,7	14,8	13,8	23,2	17,5	5,6	8,5	8,3	18,8
	3,8	2,8	5,4	1,8	4,3	1,5	5,1	5,0	6,5	6,6	5,5	6,4	4,1	3,4	2,4	4,5
	-3,0	2,8	-8,8	-3,8	-2,0	-1,9	-4,1	-3,7	-4,8	-1,9	-2,0	-3,9	-0,8	2,3	-8,1	-2,0
	6,0	7,4	11,8	11,9	9,8	8,2	6,7	12,4	14,6	9,8	7,2	7,8	6,8	8,4	12,2	11,8
	5,0	4,9	6,2	11,9	7,8	2,7	14,1	17,1	25,3	17,1	20,7	14,2	0,0	0,0	9,4	12,3
	2,9	3,1	3,3	3,1	2,9	2,0	4,2	4,3	6,9	5,0	5,0	3,5	0,0	0,0	4,0	3,4
	3,9	2,8	1,7	4,0	4,0	5,5	3,4	3,9	-1,6	-4,2	2,5	3,2	0,0	0,0	1,8	3,1
	-0,1	0,1	-0,5	0,1	0,5	1,1	1,9	1,1	1,4	1,5	0,4	-0,1	0,2	0,3	-0,2	0,3
<b>Querschnittsbilanz in Mio. €</b>	-809	-470	-48	-31	-991	-270	56	125	3	-1	-103	15	-894	-348	-44	-255



<b>WEST</b>	1.-2. Qu. 2001 =	-2.478
	1. Qu. 2002 =	-771
	1.-2. Qu. 2002 =	-1.836
<b>OST</b>	1.-2. Qu. 2001 =	-178
	1. Qu. 2002 =	139
	1.-2. Qu. 2002 =	-45
<b>BUND</b>	1.-2. Qu. 2001 =	-2.657
	1. Qu. 2002 =	-692
	1.-2. Qu. 2002 =	-1.981

Anlage 3



# Information

## BARMER dementiert NDR-Meldung

(Wuppertal, 21.08.2002) Als bewußte Irreführung weist Susanne Uhrig, Pressesprecherin der BARMER, eine Pressemitteilung des NDR zu Milliardendefiziten bei den Krankenkassen zurück. Obwohl, wie der NDR selbst meldet, die für das Gesamtergebnis bedeutsamen Ausgleichszahlungen aus dem Risikostrukturausgleich noch nicht vorliegen, werden unvollständige Ergebniszahlen in den Raum gestellt, die zu falschen Schlussfolgerungen verleiten. Die Ausgleichsförderung der BARMER beträgt fast 600 Millionen Euro und verwandelt das statistisch gemeldete Defizit von ca. 480 Millionen Euro in ein positives Ergebnis. "Es versteht sich von selbst", so Uhrig weiter, "dass aus einem Plus nicht auf eine Beitragssatzsteigerung geschlossen werden kann."

Für Rückfragen:

BARMER-Presseabteilung, Susanne Uhrig, Telefon (0202) 5 68 14 21

000200

bdt0617.3 pl 314 dpa 2716

Gesundheit/Krankenkassen/  
(Zusammenfassung 1700)

NDR: Höhere Krankenkassen-Beiträge wahrscheinlich - Dementi =

Hamburg (dpa) - Bei den gesetzlichen Krankenkassen werden nach Informationen des Norddeutschen Rundfunks Beitragserhöhungen immer wahrscheinlicher. Im ersten Halbjahr 2002 hätten die Kassen ein Milliardendefizit erwirtschaftet, berichtete am Mittwoch der Radiosender NDR 90,3. Dies gehe aus neuen Abrechnungszahlen für das zweite Quartal hervor. Die Krankenkassen Barmer und Techniker wiesen den Bericht zurück. Beitragserhöhungen seien weder für 2002 noch für 2003 geplant, sagte eine Sprecherin der Techniker Krankenkasse.

Gestiegen sind nach dem NDR-Bericht vor allem Ausgaben der Kassen für Arzneimittel, Krankenhausbehandlung und ärztliche Honorare. Allein die Ersatzkassen hätten in den beiden ersten Quartalen ein Minus von mehr als einer Milliarde Euro gemacht. Besonders hart habe es die drei großen Kassen Barmer, Techniker und Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK) getroffen. Die Barmer müsse für das erste Halbjahr ein Defizit von mehr als 480 Millionen Euro verbuchen. Um dieses Minus auszugleichen, müsste der Beitrag um 0,84 Prozent steigen.

Eine Barmer-Sprecherin wies den Bericht des Senders als «bewusste Irreführung» zurück. Er stelle unvollständige Ergebniszahlen in den Raum, die zu falschen Schlussfolgerungen verleiteten. Das Barmer-Defizit von 480 Millionen Euro könne vielmehr durch eine Forderung aus dem Risikostrukturausgleich im Wert von knapp 500 Millionen Euro mehr als kompensiert werden. Es verstehe sich von selbst, dass aus einem Plus nicht auf eine Beitragssatzsteigerung für die Versicherten geschlossen werden könne, sagte die Sprecherin.

Ähnlich argumentierte die Sprecherin der Techniker Krankenkasse. Der vom NDR erwähnte Fehlbetrag in Höhe von 328 Millionen Euro habe durch eine Ausgleichszahlung über 260 Millionen Euro «erheblich gemildert» werden können, sagte sie.

Alle gesetzlichen Kassen hoffen auf eine Verbesserung der Einnahmesituation in den nächsten Monaten. In dem NDR-Bericht hieß es, nur so könne auch die DAK ihr Minus von rund 232 Millionen Euro ausgleichen. Auch die anderen großen Krankenkassen wie AOK sowie Innungs- und Betriebskrankenkassen würden vermutlich ein Milliardendefizit melden. Deren Abrechnungszahlen für das zweite Quartal lägen noch nicht vor. Beim Bundesverband der Betriebskrankenkassen war zunächst niemand für eine Stellungnahme zu erreichen.

pa is/dr yybb br  
211709 Aug 02

000201